

Begründung der Sportart Elektrorollstuhl-Hockey als

Rehabilitationssportangebot der Mitgliedsvereine des DRS

W. Kirtopoulos, August 2004 // aktualisiert am 26. Dezember 2009

Die Behindertensportart Elektrorollstuhl-Hockey

Elektrorollstuhl-Hockey wird vorwiegend von Menschen gespielt die täglich und in ihrem Alltag auf einen Elektrorollstuhl für ihre Fortbewegung angewiesen sind.

Demnach handelt es sich um schwer Körperbehinderte mit den Behinderungsarten Muskelschwund (Muskelatrophie und Muskeldystrophie), Polio, Osteogenesis Imperfecta (Glasknochen), spastischer Lähmung (CP) und einen kleinen Anteil von Spielern mit Querschnittslähmung.

Die Bedeutung der Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit einer Behinderung für die Rehabilitation

Die Körperbehinderungen der Elektrorollstuhlfahrer die zumeist am Elektrorollstuhl-Hockey-Sport teilnehmen sind, wie eingangs erwähnt, Muskelschwund (Muskelatrophie und Muskeldystrophie), Polio, Osteogenesis Imperfecta (Glasknochen), Querschnittslähmung und spastische Lähmung (CP). Auf Grund der verschiedenen Körperbehinderungsarten und deren unterschiedlichen Verläufen während der verschiedenen Lebensabschnitte, haben wir es auch mit unterschiedlichen Menschen bezüglich ihrer eigenen Entwicklung und deren Leistungsstand zu tun.

Die meisten schwer körperbehinderten Elektrorollstuhlfahrer wachsen entweder bei ihren Eltern und/oder in einem Internat auf.

Auf Grund ihrer meist massiven körperlichen Einschränkungen sind sie ständig auf fremde Hilfe angewiesen und stehen dadurch in einem großen Abhängigkeitsverhältnis zu der Person, die die Hilfe leistet. Diese Tatsache führt recht früh im Leben eines Elektrorollstuhlfahrers entweder zu einem bequemen Leben in einer Welt vollen Mitleids und keiner Selbständigkeit oder, und das ist die wünschenswerte Variante, ihnen gelingt es, sich trotz großer körperlicher Einschränkung, geistig die organisatorische Oberhand zu erarbeiten, um eines Tages ein selbst bestimmtes Leben in jeglicher Hinsicht zu führen.

Wir haben es überwiegend nicht mit Menschen zu tun, die aufgrund eines Unfalles ein schweres Schicksal zu bewältigen haben, sondern meistens mit Menschen, die ihre Körperbehinderung von Geburt auf haben und somit ein gesundes Leben nicht kennen.

Den Umgang mit ihrer Körperbehinderung versuchen sie von Geburt auf zu erlernen, sofern sie gefördert werden.

Der Elektrorollstuhl-Hockeysport ist eine hervorragende Möglichkeit der körperlichen und rehabilitativen Förderung.

Sowohl schwer körperbehinderte Kinder und Jugendliche als auch erwachsene Elektrorollstuhlfahrer können aktiv die Restmuskulatur ihrer Extremitäten wie z.B. der Bauch-, Hüft-, Schulter-, Nacken-, Arme- und Händemuskulatur trainieren.

Entscheidend ist dabei, dass der Elektrorollstuhl-Hockeysportler seinen Sport freiwillig ausübt und dabei noch Geist und Seele befriedigt.

Der Elektrorollstuhl-Hockeysportler lernt in der Mannschaft sich sozial zu verhalten, kognitiv die

taktischen Anweisungen umzusetzen, seinen Elektrorollstuhl bestens zu beherrschen, um zu siegen und Erfolg und Freude zu erfahren.

Einen Rehabilitationserfolg erlangt der Elektrorollstuhl-Hockeysportler indem er zum einen bei Turnieren eine Bestätigung für tolle Leistungen durch die Zuschauer bzw. die Gemeinschaft erhält und zum anderen über die eigenen Einbringungen bei der Mannschaftsarbeit, gleichzeitig auch Impulse für sein eigenes Leben erfährt.

Demnach ist der Elektrorollstuhl-Hockeysport für die aktiven Sportler ein wichtiger Bestandteil in ihrer Freizeit und gibt Ihnen ein hohes Maß an Lebensqualität und Lebensfreude.

Für die Durchführung des Rehabilitationssports ist von Wichtigkeit, dass trotz der schweren körperlichen Einschränkungen die Elektrorollstuhlfahrer heute als gesunde, geistig und körperlich gut, belastbare Behinderte gelten.

Elektrorollstuhl-Hockey als Mittel der Rehabilitation

Elektrorollstuhlfahrer mit den Behinderungsbildern wie Muskelschwund (Muskelatrophie und Muskeldystrophie), Polio, Osteogenesis Imperfecta (Glasknochen), spastischer Lähmung (CP) und die anderen Behinderungen, die Elektrorollstuhl-Hockey regelmäßig trainieren, sind erstaunlich fit, körperlich und mental hoch belastbar und erreichen in der Regel ein Maximum an Selbständigkeit. Meine jahrelange Erfahrung zeigt, dass nachdem einem Elektrorollstuhlfahrer der Einstieg in eine Trainingsgruppe für Elektrorollstuhl-Hockey gelungen ist, der weitere Rehabilitationsprozess bei vielen mit der Beschaffung des optimalen Elektrorollstuhles beginnt und es bis zu einer persönlichen Hinwirkung auf Elektrorollstuhlhersteller kommt, die zukünftigen Elektrorollstühle so zu entwickeln, dass diese auch für die Ausübung des Elektrorollstuhl-Hockeysports geeignet sind. Durch das gestärkte Selbstbewusstsein und den Austausch mit anderen Elektrorollstuhl-Hockeysportlern werden die Wünsche nach der eigenen Selbständigkeit und der Selbstbestimmung über das eigene Leben in die Gänge gebracht.

Elektrorollstuhlfahrer die bisher bei ihren Eltern lebten beziehen ihre eigene Wohnung, organisieren ihre eigene Assistenz und werden souveräner in der Formulierung ihrer Forderungen um ihr Leben organisieren zu können.

Die Elektrorollstuhlfahrer, die bereits ein selbst bestimmtes Leben führen, werden durch die Teilnahme am Elektrorollstuhl-Hockeysport von dem alltäglichen Stress abgelenkt, trainieren ihren Körper, übernehmen oft Führungsaufgaben (in sportlicher Hinsicht und als Funktionäre). Sie bekommen die Möglichkeit in einer anderen Art von Gemeinschaft teilzunehmen in der sie ganz besonders den neuen Elektrorollstuhl-Hockeysportlern helfen und ihre Lebenserfahrungen anbieten. Manchmal gelingt es sogar neue Kontakte für das Berufsleben zu knüpfen und nicht selten stellt sich auch eine neue Beziehung ein.

Die Sportgruppe bietet gemeinsame Erlebnisse, Fahrten zu Spieltagen und den Austausch wichtiger Erfahrungen.

In diesem Sinne wird der vom Gesetzgeber im § 10 des SGB I gewährter Anspruch jedes Behinderten auf Entfaltung seiner Persönlichkeit und auf die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in idealer Weise erfüllt.

Die besonderen Aneignungsschwierigkeiten für Anfänger und Frischverletzte

Der Anfänger findet meistens über den Schulsport zum Elektrorollstuhl-Hockey.

Das Problem ist jedoch, dass Elektrorollstuhl-Hockey im Schulsport zu selten angeboten wird und viele Sportlehrer keine Erfahrung haben, dass selbst ein Elektrorollstuhlfahrer der seinen Hockeyschläger nicht mehr halten kann, einen speziellen Hockeyschläger an seinen Elektrorollstuhl montieren könnte und schon wäre seine Teilnahme am Elektrorollstuhl-Hockeysport möglich. Ein weiteres Problem ist, dass nach dem Schulabschluss ein Elektrorollstuhlfahrer entweder wieder zurückkehrt zu seinen Eltern, oder in eine Behindertenwohngruppe kommt, oder sich im glücklichsten Fall eine eigene Wohnung sucht und sein selbst bestimmtes Leben anfängt zu organisieren.

Sollte dieser Kreis der Elektrorollstuhlfahrer während ihrer Schulzeit den Elektrorollstuhl-Hockeysport nicht kennen gelernt haben, ist es in der anschließenden Lebensphase oft nur ein Zufall, dass sie das Elektrorollstuhl-Hockey als mögliche auszuübende Sportart entdecken.

So genannte Frischverletzte erreichen das Elektrorollstuhl-Hockey meistens selten, eher jedoch wenn sie bei den anderen Behindertensportarten nicht integriert werden bzw. die Schwere der eigenen Körperbehinderung zu groß ist um an einer anderen Behindertensportart teilzunehmen und die gewünschte sportliche Befriedigung zu erlangen.

Allerdings besteht vor der oben beschriebenen Entwicklung für einen Anfänger oder gar Frischbehinderten eine riesige Barriere. Die Rekrutierung eines neuen Mitgliedes für den Behindertensport und insbesondere für den Elektrorollstuhl-Hockeysport sowie für die regelmäßige Teilnahme an einem Vereinsangebot erweist sich als eine der schwierigsten Aufgaben, die man sich in der Rehabilitation vorstellen kann.

Bei denen von Geburt auf körperbehinderten Elektrorollstuhlfahrern scheitert die regelmäßige Teilnahme an einem Vereinsangebot meistens am Transport und der notwendigen Begleitung durch einen Assistenten (Laienhelfer oder Pflegehelfer).

Oft sind schwer körperbehinderte Elektrorollstuhlfahrer sehr demotiviert und ohne gesunder Lebensenergie.

Das liegt an mehreren Faktoren.

Die schwer körperbehinderten Elektrorollstuhlfahrer werden nach ihrem Schulabschluss, meist gut versorgt was ihre täglichen Grundbedürfnisse betrifft, jedoch ist die Teilnahme am öffentlichen Leben stark eingeschränkt und eine Berufsausübung in den seltenen Fällen möglich. Deshalb stellen sich ein großer Frust und eine negative Zukunftsstimmung ein, die bei nicht körperbehinderten Menschen, mit einem Langzeitarbeitslosen zu vergleichen ist.

Bei den Frischverletzten ist es der massive und dramatische Einschnitt in die Lebensgeschichte eines Menschen durch eine Unfall- oder krankheitsbedingte Halsquerschnittlähmung ist nicht nur eine außergewöhnliche körperliche Einschränkung, sondern vor allem ein seelisches Trauma und eine existentielle Tragödie für den Betroffenen und seine Angehörigen. Die Hilflosigkeit, die Abhängigkeit von anderen, die Angst vor der Zukunft und die dramatischen körperlichen Veränderungen erzeugen einen Leidensdruck, der die betroffenen Menschen in totale Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit wirft.

Ein langer und mühsamer Lernweg liegt vor jedem Frischbehinderten, dessen Ausgang im Ungewissen liegt. Sporttreiben und gar Elektrorollstuhl-Hockey Spielen sind am Anfang des Ereignisses jenseits jeglicher Vorstellungen und Wünsche.

Die Logik der Gesamtvereinbarung über den ambulanten Rehabilitationssport bietet keine Hilfe die große psychologische Hürde zu überwinden. Kein z.B. Tetraplegiker, der Elektrorollstuhl-Hockey im

Fernsehen gesehen hat oder der in einer Rehabilitations-Klinik zu ersten mühsamen Versuchen überredet wurde, geht zum Arzt und lässt sich diese oder eine andere sportliche Aktivität verschreiben, um sie dann in einer naheliegenden Sportgruppe als Rehabilitationssport zu betreiben. Die Verordnung des Rehabilitationssports durch den Arzt als ergänzende Maßnahme der medizinischen Rehabilitation, die vor allem bei vielen

Zivilisationserkrankten im heutigen Behindertensport funktioniert, scheitert, obgleich medizinisch-funktionell sehr wünschenswert, bei dauerhaft Schwerstbehinderten an den psychologisch-existentialen Schwierigkeiten. Bevor sich die von HAEP H. (vgl. Sonderdruck des BSNW) geforderte Eigeninitiative des Schwerstbehinderten einstellt; muss die Frage gestellt werden, in welcher Weise der Prozess der Behinderungsverarbeitung gerade auch durch den Rehabilitationssport unterstützt werden kann.

Methodik als Schlüssel im Rehabilitationssport mit Schwerstbehinderten

Menschen mit einer Geburtsbehinderung oder durch einen Unfall werden in der Regel nur durch einen Sportlehrer (Schulsport) oder durch erfahrene Elektrorollstuhl-Hockey-Spieler mühsam zu ersten sportlichen Versuchen überredet und kommen zu einer Sportgruppe nur in Begleitung eines ihnen bekannten Gruppenmitglieds. In der Sportgruppe selbst müssen sie dann durch erfahrene Übungsleiter betreut werden, die sich ausschließlich der Integrations- und Rehabilitationsaufgabe von Anfängern annehmen. Nur wenn es im Laufe der ersten

Stunden gelingt, durch fachliche Kompetenz dem Neuling erste wichtige Fahrfähigkeiten, Hockeyball- und Hockeyschlägertechnische als auch Bewegungs- und Erfolgserlebnisse zu vermitteln, besteht die Chance einer dauerhaften Anbindung an die Gruppe (dabei steht am Anfang nicht das Spielen, sondern das Erlernen der elementaren Elektrorollstuhl-, Hockeyschläger- und Ballfertigkeiten im Vordergrund).

Das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsarten und Lebensverläufen führt zu Anfang zu Spannungen, zugleich bietet es Gelegenheit Kontakte zu den erfahrenen Gruppenmitgliedern anzubahnen und zu pflegen.

Weniger bedeutsam sind für den Übungsleiter zu Beginn der Motivations- und Integrationsarbeit die klassischen medizinischen Informationen zu den körperlichen Schwächen und Defizite und die physiologische Wirkung von Übungen zu ihrer Behebung, sondern seine praktischen Erfahrungen mit psychologisch und methodisch begründeten sowohl Fahr- und Hockeyschlägertechniken, als auch Bewegungsangeboten.

Die wichtigste Frage für ihn lautet: Wie kann der Neuling am schnellsten die für ihn bedeutsamen Lernfortschritte erfahren? Dazu ist es nötig die Offenheit und die Bereitschaft, von ihm und den Gruppenmitgliedern für die Pflege menschlicher Beziehungen, wie sie in vergleichbarer Art in vielen Selbsthilfegruppen funktionieren. Der autorisierte Übungsleiter für Rehabilitationssport muss um die Auswirkungen der Behinderung wissen, um nicht zu schaden, aber noch mehr um die verbliebenen Bewegungsfunktionen und die seelische Befindlichkeit des Anfängers. Wichtigstes Instrument ist, besonders am Anfang, ein optimal angepasster Elektrorollstuhl, der anfahrtschnell, wendig und über 10 km/h Endgeschwindigkeit verfügt.

Das Diskrepanz-Erlebnis über die Fahreigenschaften eines Elektrorollstuhlfahrers der Elektrorollstuhl-Hockey länger spielt im Vergleich zum Alltagselektrorollstuhlfahrer ist eine der wirksamsten

Motivationshilfen gerade zu Beginn des Lernens und das am schnellsten erlernbare Ziel, da es zu jeder Zeit auch außerhalb der Turnhalle geübt werden kann.

An den Übungsleiter wird die Anforderung hoher Kompetenz in der Vermittlung des Einsatzes der motorisierenden Kraft des Elektrorollstuhles, dem Gebrauch des Hockeyschlägers für die Verbesserung der Schlag- und Zuspieltechnik, als auch Arm- und Handfunktionen sowie für die Stabilisierung des Oberkörpers während der unterschiedlichen Spielaktionen (Kurven fahren, rückwärtsfahren, schnelles anfahren u. abbremesen) gestellt. Im methodischen Vorgehen und in der Auswahl der Inhalte muß er sich ganz auf den Lernenden einstellen können.

Im Prinzip müssen die schlummernden Kräfte des Anfängers durch deutlich wahrnehmbare Erfolgs- und Spielerlebnisse geweckt werden, die dann im weiteren Verlauf die erfolgreiche Ausübung der Sportart eröffnen.

Ein allgemein ausgebildeter Übungsleiter für Rehabilitationssport und eine heterogen zusammengesetzte Gruppe von Zivilisationserkrankten und schwer behinderten sind mit dieser schwierigen sportpädagogischen Aufgabe in der Regel überfordert.

Das regelmäßige Elektrorollstuhl-Hockey Training fördert körperlich und mental im besten Sinne die Zielsetzungen trainingswirksamer Maßnahmen. Es steigert das Rehabilitationsergebnis darüber hinaus in einer kaum vorstellbaren Weise, indem es neue Lebensperspektiven eröffnet und Kräfte frei setzt, die zur Bewältigung neuer Herausforderungen auch im Alltag ermutigen und konsequentes Angehen ermöglichen.

Rahmenvereinbarung über den Rehabilitationssport und das Funktionstraining vom 1. Januar 2007

Seit dem 01.01.2007 ist die Rahmenvereinbarung über den Rehabilitationssport und das Funktionstraining in der Fassung vom 01.01.2007 gültig. Diese regelt u.a. die Zusammenarbeit des organisierten Sports mit den Sozialversicherungsträgern. Damit Sportvereine mit den Sozialversicherungsträgern bspw. (Krankenkasse, Unfall-Rentenversicherung..) abrechnen können, müssen sie von ihrem Landesverband die Anerkennung als Rehabilitationssportgruppe erhalten.

Das bundeseinheitliche Anerkennungsverfahren von Rehabilitationssportgruppen ist ein erster Schritt zu einem einheitlichen Qualitätsmanagement.

Start des bundeseinheitlichen Anerkennungsverfahrens von Rehabilitationssportgruppen

war der 01.01.2007. Ab diesem Zeitraum ist die Anerkennung einer Rehabilitationssportgruppe auf 2 Jahre befristet. Bereits bestehende Gruppen müssen ihre Anerkennung neu beantragen. Es gibt eine Übergangsfrist bis zum 31.12.2007. Danach verfallen alle alten Anerkennungen.

Rehabilitationssport wirkt mit den Mitteln des Sports und sportlich ausgerichteter Spiele ganzheitlich auf die behinderten und von Behinderung bedrohten Menschen, die über die notwendige Mobilität sowie physische und psychische Belastbarkeit für Übungen in der Gruppe verfügen, ein. Ziel ist es, Ausdauer und Kraft zu stärken, Koordination und Flexibilität zu verbessern, das Selbstbewusstsein insbesondere auch von behinderten oder von Behinderung bedrohten Frauen und Mädchen zu stärken und Hilfe zur Selbsthilfe zu bieten." (Zitat Rahmenvereinbarung).

In Ihren Rollstuhlsportgruppen führen Sie Rehabilitationssport durch. Bei Ihrem Landesverband erhalten Sie die Antragsformulare für das bundeseinheitliche Anerkennungsverfahren von Rehabilitationssportgruppen. Bitte beantragen Sie bei Ihrem Landesverband ihre Anerkennung als Rehabilitationssportgruppe neu und lassen Sie sich somit zertifizieren.

Nach der Anerkennung erhalten Sie eine Urkunde und können u. a. auch das Logo für Ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Ein Plädoyer für Elektrorollstuhl-Hockey im DRS

- Elektrorollstuhl-Hockey ist für die Menschen mit einer schweren Körperbehinderung, die für diese Sportart zu motivieren sind, ein besonders wirksames Mittel der Rehabilitation.

- Als vordringlichste Aufgabe gilt die dauerhafte Anbindung des Schwerstbehinderten an eine Elektrorollstuhl-Hockey Gruppe in einem Verein des DRS.

- Anerkennung des schwierigen Rekrutierungsvorgangs von allen vergleichbar und körperlich Schwerstbehinderten als Rehabilitationssport.

- Anerkennung der individuell angepassten Elektrorollstühle als notwendiges Mittel zur Durchführung des Rehabilitationssports Elektrorollstuhl-Hockey und ihre Finanzierung sowohl in der Anschaffung als auch deren Reparaturkosten durch die Sozialleistungsträger, insbesondere der Krankenkassen.

Damit der Fachbereich Elektrorollstuhlsport weiterhin seine ehrgeizigen Ziele verfolgen kann, benötigt er auch die Unterstützung der Vereine. Die Ziele des Fachbereichs sind möglichst viele körperbehinderte Menschen zum Sport zu führen und ihnen einen regelmäßigen Sport in den Vereinen aufzuzeigen. Bisher können ca. 400 Sportler in ca. 20 Vereinen ihren Sport ausüben.

Literatur:

BAGR Gesamtvereinbarung über den Rehabilitationssport und das Funktionstraining vom 1. Januar 1994

Doemen, K.: Zur Selbständigkeit von Menschen mit einer hohen Querschnittlähmung (Tetraplegie) – ein Vergleich zwischen Rollstuhl-Rugbyspielern (auch bei Elektrorollstuhl-Hockeyspielern anwendbar) und Nichtsportlern. Diplomarbeit, DSHS Köln, 2000

Grigoleit, H.: Leitlinien für die Weiterentwicklung der Rehabilitation. In: Die Ersatzkasse 1996, Heft 1, S.8ff.

Haep, H.: Die rechtlichen und inhaltlichen Regelungen des „Behindertensports in Gruppen unter ärztlicher Betreuung“. Sonderdruck BSNW, o.J.

Schellhorn, W. (Hrsg.): SGB IX – Rehabilitation. Neuwied, Kriftel: Luchterhand 2001